Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 100 (2022)

Heft: 100

Artikel: Popeius Magnus und die Amazonen : ein vertiefter Blick auf die Ikonographie des Denartyps des P. Crassus M. f. (RRC 430)

Autor: Woytek, Bernhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1042226

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERNHARD WOYTEK

POMPEIUS MAGNUS UND DIE AMAZONEN. EIN VERTIEFTER BLICK AUF DIE IKONOGRAPHIE DES DENARTYPS DES P. CRASSUS M.F. (RRC 430)[1]

TAFELN 5–8

Meinem Vater zum 7. November 2022 zugeeignet

In Liv Mariah Yarrows jüngst erschienenem Buch über die Auswertung römisch-republikanischer Münzen als Quellenmaterial werden unter den Denartypen, deren Bilder auf den grossen Pompeius Bezug nehmen, auch die Münzen des Publius Licinius Crassus (RRC 430/1) kurz besprochen[2]. Diese Prägungen wurden in Rom im Namen des jüngeren Sohnes des Triumvirn Marcus Licinius Crassus ausgegeben. Er bekleidete das Amt des *IIIvir monetalis* im Jahr 55 v. Chr., als sein Vater gemeinsam mit Pompeius zum zweiten Mal den Consulat innehatte[3]. Publius fand – wie sein Vater – bereits zwei Jahre später, 53 v. Chr., nach der Schlacht von Carrhae in Nordmesopotamien den Tod. Als Münzmeister amtierte er zwischen seiner mehrjährigen erfolgreichen militärischen Tätigkeit in Caesars gallischem Krieg (ab 58 v. Chr.) und seiner Teilnahme an der fatalen Kampagne gegen die Parther[4]. In seinem Monetalen-Amtsjahr wurde in Rom das Theater des Pompeius eingeweiht, das erste aus Stein errichtete Theatergebäude der Hauptstadt. Es handelte sich um eine grandiose, mit hervorragenden Kunstwerken ausgestattete Anlage, die einen Tempel der Venus Victrix sowie eine *porticus* einschloss.[5]

Die Vorderseite der keineswegs seltenen Denare des Publius Crassus *(Abb. 1–6)* zeigt also wohl nicht zufällig ein drapiertes Brustbild der Venus Victrix mit Lorbeerkranz, Stephane und Ohrschmuck nach rechts. Hier lesen wir auch die Let-

[1] Für die freundliche Überlassung von Bildmaterial danke ich Stefan Krmnicek (Tübingen), für kollegiale Unterstützung bei der Beschaffung von Literatur Thomas Kruse (Wien).

[2] Yarrow 2021, S. 73 (Fig. 2.10) und 77.

[3] Diese Datierung der Münzen wurde von Crawford 1974, S. 88 und 454, vor allem unter Hinweis auf die aus den literarischen Quellen bekannten Etappen der Karriere des Prägebeauftragten festgelegt; die Chronologie wurde unter anderen von Hollstein 1993, S. 320 und 381 bestätigt.

[4] P. Crassus kehrte erst ca. Ende 56 / Anfang 55 v. Chr. aus Gallien, wo er als *praefectus equitum* und Legat in Caesars Diensten gekämpft hatte, nach Rom zurück und ging 54/53 v. Chr. nach Syrien. Er liess sich unmittelbar nach der Niederlage bei Carrhae den Tod geben, vgl. insgesamt Münzer 1926; zu seinem Tod besonders Sp. 293.

[5] Zur Datierung der Einweihung vgl. Plin. nat. hist. 8,20; zusammenfassend dazu Russell 2016, S. 164–165.

tern SC, die darauf hinweisen, dass die Ausgabe der Münzen spezifisch vom Senat autorisiert wurde. Die Deutung der Rückseite dieser Prägungen beschäftigt die Forschung hingegen bereits seit mehreren Jahrhunderten in so intensiver wie kontroverser Weise.

Ziel des vorliegenden Beitrages ist es jedoch nun nicht, eine ausführliche Doxographie zu diesen Münzen zu bieten. Wir wollen vielmehr Yarrows knappe Behandlung der Denare zum Anlass nehmen, einige neue Beobachtungen zur Ikonographie ihrer Reverse vorzustellen und auf deren Basis mehrere Vorschläge zur Interpretation dieser Prägungen in der aktuellen Literatur kritisch zu prüfen.

Die wichtigste Kontroverse bezüglich der Rückseite der Denare betraf lange Zeit das Geschlecht der dort vor ihrem Pferd stehend dargestellten Person. Dieser Disput lässt sich bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts zurückverfolgen. 1702 beschrieb nämlich der grosse Schweizer Münzwissenschaftler Andreas Morell (1646–1703) in einem an Jacob Perizonius (1651–1715) gerichteten Brieftraktat die Darstellung, deren Bedeutung ihm insgesamt unklar schien, mit «*figura muliebris equum ducens*»[6]. Perizonius teilte ihm jedoch in seiner Antwort mit, hier sei seines Erachtens eher eine männliche Gestalt abgebildet, und zwar aufgrund ihrer militärischen Fussbekleidung[7]. In der Folge wurde die Person mit Perizonius bis in das 20. Jahrhundert durchwegs als männlicher Krieger interpretiert[8]. Noch 1993 deutete Wilhelm Hollstein die abgebildete Figur als Mann, und zwar, in der Nachfolge Konrad Krafts, als König Tigranes von Armenien[9].

Dabei hatte Michael Crawford auf Grundlage von Hans Dietrich Schultzens unpublizierten Studien zu dem Münztyp bereits 1974 darauf hingewiesen, dass es sich um eine «female figure» handelt, die «a curious head-dress with two projections at the front, a cloak gathering at the shoulder and a skirt» trage; er glaubte auch, langes Haar der Dargestellten zu erkennen[10]. In der Tat hatte Morell mit seiner Identifikation als Frau ganz ohne Zweifel recht: bei Durchsicht einer grösseren Anzahl von Denaren des Typs erkennt man fast immer zumindest eine runde weibliche Brust, nämlich oft die rechte (vom Betrachter aus auf der linken Seite des Körpers; vgl. *Abb. 2*); häufig sieht man jedoch auch beide Brüste (so in *Abb. 4*). Zwischen diesen läuft quer über den Oberkörper der Frau, von ihrer rechten Schulter weg, auf vielen Stempeln ein Gurt, wodurch die Brüste manchmal besonders betont werden: es handelt sich vielleicht um einen Waffengurt (vgl. etwa *Abb. 2, 3, 5*)[11].

6 Morelli 1702, S. 146.
7 Vgl. Thesaurus Morellianus 1734, Textband, S. 238: «*expeditis quippe pedibus*». Das Verbum *expedire* kann auch «zum Kampf rüsten» bedeuten.
8 Vgl. etwa Grueber 1910, Bd. 1, S. 487 (mit Verweisen auf die Forschung des 19. Jahrhunderts).
9 Dazu Hollstein 1993, S. 319 und 322, mit Verweis auf Kraft 1968, S. 14.
10 Crawford 1974, Bd. 1, S. 454.
11 Selten fehlt dieser Gurt: vgl. *Abb. 4*.

Offenbar angesichts der Beschreibung Crawfords als «female figure» im Jahre 1974 wurde die kriegerische Gestalt bereits 1977 erstmals als «Amazone» angesprochen, nämlich von Silvia Hurter im Auktionskatalog der herausragenden, ohne Nennung des Sammlernamens verkauften Kollektion republikanischer Silbermünzen des Dr. Etienne Paul Nicolas[12]. Ohne auf die Ikonographie des Münzbildes weiter einzugehen übernahm Liv Yarrow diese Deutung in ihrem neuen Buch[13]. Es erscheint deshalb notwendig, die einzelnen Ausstattungsdetails der weiblichen Gestalt auf RRC 430/1 im Detail zu analysieren, was bisher unterblieben ist. Dazu ist vorauszuschicken, dass der Stempelschnitt der Denare im einzelnen uneinheitlich und oft auch roh ist, sodass nur der Vergleich vieler verschiedener Exemplare Aufschluss über die intendierte «Idealform» der Darstellung zu geben vermag.

Zwei der Ausstattungsstücke sind im Prinzip unproblematisch und sollen daher hier am Anfang stehen: ein grosser Rundschild, der rechts von der Gestalt auf dem Boden steht und an das linke Spielbein der Dargestellten gelehnt ist (auf manchen Stempeln scheint er von ihr auch mit der gesenkten Linken am oberen Rand gehalten zu werden: *Abb. 3, 4, 6)*, sowie eine Lanze mit oft deutlich sichtbarer, grosser Spitze *(Abb. 2)*, die nach oben gerichtet ist. Der Schaft der Waffe, die in etwa so gross wie die Figur ist, erscheint manchmal aus Punkten gebildet *(Abb. 4)*[14]; sie steht ebenfalls auf dem Boden. Die Lanze ist vom Betrachter aus schräg nach rechts geneigt und verläuft hinter dem linken Bein der Kriegerin. Es wird nicht recht klar, ob sie die Lanze hält; manchmal scheint die Waffe auch im Hintergrund zu lehnen (vgl. *Abb. 5*).

Für lebhafte Diskussion hat demgegenüber das Objekt gesorgt, das links von der dargestellten Frau steht, und zwar wohl vor allem deshalb, weil es auf verschiedenen Stempeln recht unterschiedlich aussieht. So wurde dieser Gegenstand im Laufe der Forschungsgeschichte unter anderem als *modius*[15] oder auch als «Pfeil- und Bogenbehälter»[16] bezeichnet; letzteres erscheint aufgrund der oft streng zylindrischen, *capsa*-artigen Form mit oberem «Abschluss» (vgl. *Abb. 2*) a priori durchaus verständlich[17]. Joseph Eckhel dagegen sprach das Objekt bereits zu Ende des 18.

[12] Bank Leu AG Auktion 17 («Silbermünzen der römischen Republik aus einer alten Privatsammlung», 3. Mai 1977), S. 57, Nr. 624. Zu Silvia Hurters Verfasserschaft des Kataloges vgl. Walker 2009, S. 16.

[13] Yarrow 2021, S. 77 (ohne Hinweis auf die Ansprache im Auktionskatalog Bank Leu). Keine genauere ikonographische Analyse des Münzbildes auch im korrespondierenden Blog-Eintrag <https://livyarrow.org/2016/02/21/pompey-and-the-amazons/> [konsultiert am 27. Oktober 2021].

[14] Harlan 2015, S. 153 weist diesbezüglich darauf hin, dass Langszepter auf republikanischen Münzen manchmal gepunktet dargestellt sind; daraus darf aber kein Zweifel an der grundsätzlichen Richtigkeit der Identifikation als Lanze auf vorliegenden Münzen abgeleitet werden.

[15] Morelli 1702, S. 146.

[16] So Kraft 1968, S. 13.

[17] Eine Zusammenstellung weiterer Interpretationsvorschläge bietet Hollstein 1993, S. 322.

Jahrhunderts in seiner *Doctrina* vorsichtig als *«quid thoraci simile»* an[18], und die Identifikation als Brustpanzer hat sich vor allem seit dem Erscheinen von RRC dann auch zu Recht durchgesetzt[19]. Crawford stützte diese Deutung vor allem durch den schlagenden Verweis auf die Formgebung des Panzers auf den ebenfalls stadtrömischen Denaren RRC 449/4 (Revers: Roma auf Waffenhaufen); dort sieht man an dem *thorax* nämlich auch oft einen «Halsansatz» bzw. «Schulteransätze», genau wie auf RRC 430/1 (vgl. *Abb. 7*). Crawfords Ansprache kann zusätzlich durch die Beobachtung untermauert werden, dass auf wenigen Crassus-Stempeln das obere Ende des betreffenden Gegenstandes plastisch ausgearbeitet erscheint und deutlich die Anatomie der menschlichen Brust nachbildet (vgl. *Abb. 1, 5*).

Das Gewand der Figur, von Crawford untechnisch als «skirt» bezeichnet, endet oberhalb der Knie und zeigt eine vertikale Schraffur; die Gestalt erscheint um die Taille teils mehrfach gegürtet (vgl. *Abb. 2*). Seine Beschreibung eines «cloak gathering at the shoulder» wird durch einige Stempel eindeutig bestätigt (vgl. *Abb. 5*); angesichts anderer könnte man jedoch daran denken, dass gelegentlich über der linken Schulter der Frau vielleicht doch ein Objekt sichtbar wird, das sie mit dem quer verlaufenden Gurt auf den Rücken geschnallt hat *(Abb. 3, 4)* – letzte Sicherheit ist diesbezüglich aufgrund des meist mangelhaften Stempelschnitts nicht zu gewinnen.

Die von Crawford treffend charakterisierte aussergewöhnliche Kopfbedeckung lässt sich ikonographisch und literarisch kontextualisieren, was bisher noch nicht geschehen ist. Die auf RRC 430/1 dargestellte Person blickt nach rechts, sodass an der vom Betrachter aus gesehen linken Seite ihres Kopfes in der Regel ein Teil ihrer Kappe sichtbar wird, der in Form einer langen «Wangenklappe» bzw. eines Nackenschutzes bis auf ihre Schulter herabfällt – dies wurde möglicherweise von Crawford als «long hair» interpretiert[20]. Das Besondere an der Kopfbedeckung sind jedoch, wie von Crawford korrekt beschrieben, zwei Protuberanzen, die auf der Mehrzahl der Stempel oben auf dem Kopf in der Regel in Form von zwei Punkten oder kurzen Strichen sichtbar werden, die gelegentlich nach aussen gerichtet erscheinen (vgl. *Abb. 3*). Diese Elemente des Kopfschmucks sind weder mit der Deutung als armenische Tiara in Übereinstimmung zu bringen, die von Kraft und Hollstein favorisiert wurde[21], noch mit der Identifikation als Helm mit stilisiertem Greifenkopf auf dem Helmkamm (und mit zusätzlichem Federschmuck), die tentativ Michael Harlan vorschlug[22]. Auch die Ansprache als «soft cap with neckpiece and a rolled brim, exactly like the Persian kyrbasia», die im Münzhandel gelegentlich gebraucht wurde,[23] ist mit den von Crawford richtig beschriebenen «two projections at the front» der Mütze auf den Denaren unvereinbar.

[18] Eckhel 1795, S. 232.
[19] Vgl. etwa Hollstein 1993, S. 322, Harlan 2015, S. 153 und 155, und Yarrow 2021, S. 73.
[20] Crawford 1974, Bd. 1, S. 454.
[21] So Kraft 1968, S. 12 und Hollstein 1993, S. 322. Die armenische Tiara müsste nämlich höher sein und oben mehrere Zacken aufweisen, vgl. etwa diesen Kopfschmuck auf RRC 543/1 oder RIC I² Augustus 515–517.
[22] Harlan 2015, S. 154, der den stilisierten Greifenkopf auf RRC 380/1 nicht erkannte.
[23] Classical Numismatic Group Electronic Auction 164 (9. Mai 2007), Nr. 113. Dazu mit Recht reserviert Harlan 2015, S. 154.

Die Kopfbedeckung der Kriegerin ist vielmehr mit Bronzemünzen aus Amisos und Sinope in Pontos aus dem ersten Jahrhundert v. Chr. mit zwei unterschiedlichen Reverstypen zu vergleichen, die auf der Vorderseite stets eine weibliche Büste mit Wolfshaube zeigen *(Abb. 8)*[24]. Dieser Kopfschmuck fällt tief in den Nacken und schützt diesen – wie die Kopfbedeckung der Frau auf den Denaren des Crassus. Der obere Teil der Haube auf den pontischen Bronzen wird durch das Fell des Wolfsschädels gebildet, wobei die Ohren des Tiers prominent hervortreten. Die beiden Ausbuchtungen auf der Kappe der Kriegerin auf den römisch-republikanischen Münzen sollten dementsprechend wohl als die beiden Ohren eines Tierkopfs zu deuten sein. Auf einem der verwendeten Stempel zeigt die Kopfbedeckung keine «Wangenklappen»; hier sieht man zwischen den Ohren aber einen längeren Vertikalstrich, der vielleicht die Schnauze des Tiers andeuten soll, vgl. *Abb. 6*[25].

Die auf den Münzen von Amisos und Sinope abgebildete Frau mit Wolfskappe wurde von Barclay V. Head[26] und vor allem Friedrich Imhoof-Blumer[27] als Amazone interpretiert. Imhoof-Blumer vermutete nämlich, dass der Name des Amazonenstammes der Λυκάστιαι, den Apollonios Rhodios erwähnt[28] und der in der Nähe von Amisos lokalisiert wurde, von λύκος (Wolf) abzuleiten sei. Bei der auf den Münzen abgebildeten Person könnte es sich dementsprechend laut seiner Vermutung um die eponyme Amazone dieses Stammes handeln, die Lykaste oder Lykastia geheissen haben mag[29].

Imhoof Blumers Interpretation der Darstellung wird seither weithin akzeptiert[30], und zu ihren Gunsten lässt sich sogar konkrete literarische Evidenz anführen. Bei Strabo ist nämlich in der Tat belegt, dass den Amazonen – die in verschiedenen Gattungen der antiken Kunst ja bekanntlich oft mit «phrygischer Mütze» abgebildet sind[31] – nicht nur für Kleidung und Gürtel, sondern eben auch für Kopfbedeckungen die Verwendung von Tierhäuten zugeschrieben wurde[32]. Dies

[24] Waddington – Babelon – Reinach 1925, S. 70–71, Nr. 38–39 (Amisos) sowie S. 208, Nr. 66 (Sinope). Vgl. für Amisos etwa auch SNG Aulock 66 und SNG BM Black Sea 1218–1219. Als Beispiel für das Aussehen einer Wolfshaube ist ein Stück aus Amisos auch bei Crawford 1974, Bd. 2, Taf. LI, Abb. A illustriert.

[25] Der Punkt rechts von der Kopfbedeckung, der diese asymmetrisch wirken lässt, mag ein Worttrenner der Legende (zwischen CRASSVS und M) sein; Sicherheit ist in diesem Punkt freilich nicht zu gewinnen.

[26] Head 1887, S. 425.

[27] Vgl. Imhoof-Blumer 1890, S. 46, Imhoof-Blumer 1908, S. 2, sowie Imhoof-Blumer 1912, S. 180, Nr. 65–67.

[28] Argonautica 2,999.

[29] So Imhoof-Blumer 1908, S. 2.

[30] Nur wenige Forscher ziehen es vor, sich nicht festzulegen. Zu SNG Aulock 66 liest man die neutrale, allzu kurze Beschreibung «Kopf im Wolfshelm»; vgl. auch de Callataÿ 1997, S. 248, Anm. 19, Beschreibung zu Abb. Nr. L und M («Tête à dr. recouverte d'une peau de loup»).

[31] Vgl. beispielshalber Devambez – Kauffmann-Samaras 1981, S. 626, Nr. 611 und Nr. 613 (mit den Abb. auf Taf. 509).

[32] δορὰς δὲ θηρίων ποιεῖσθαι περίκρανά τε καὶ σκεπάσματα καὶ διαζώματα (sc. τὰς Ἀμαζόνας): Strabo 11,5,1 (504 C.).

war jedoch, wie gleich hinzuzufügen ist, laut demselben Autor keineswegs ein Alleinstellungsmerkmal der mythischen Kriegerinnen. Bereits in dem knapp voraufgehenden Abschnitt von Strabos Geographie, der den kaukasischen Albanern gewidmet ist, liest man nämlich, dass auch zu deren typischer Tracht Tierkopfkappen zählten, ähnlich wie sie die Iberer trugen[33]. In der Wahrnehmung des Geographen der augusteischen Zeit waren mithin zwischen der Kleidung der mythischen Amazonen und jener von historischen kaukasischen Völkerschaften keine scharfen Grenzen zu ziehen. Wolfshauben und Wolfsfelle sind übrigens auch für Italien und Rom als Kleidungsstücke belegt, und zwar sowohl für die historische Zeit[34] als auch für die graue Vorzeit[35].

Zurück zu RRC 430/1. Die dargelegten Evidenzen lassen es somit zwar als gut möglich, aber nicht unbedingt zwingend erscheinen, dass die Tierkopfkappe auf den Reversen der Crassus-Denare als ikonographisches Argument für die Richtigkeit der zuerst von Silvia Hurter geäusserten Auffassung der Frau als «Amazone» zu werten ist. In diesem Zusammenhang muss man auch einen Blick auf die Stiefel der Kriegerin werfen (vgl. bes. *Abb. 1, 4, 5, 6*), die von Perizonius – wie oben zitiert – ja noch irrig als Argument zugunsten einer Deutung als Mann ins Treffen geführt worden waren. In der Tat gehören Stiefel ja zur Standardausrüstung der Amazonen, wie die grosse Kunst der Antike[36], aber etwa auch die numismatischen Amazonendarstellungen auf hellenistischen (*Abb. 9,* ca. 170–150 v. Chr.) sowie provinzialrömischen Münzen des ersten und vor allem zweiten bis dritten Jahrhunderts nach Chr. zeigen (vgl. etwa *Abb. 10*)[37]. Bei Plutarch werden an einer Stelle der Pompeiusvita, die uns weiter unten noch beschäftigen wird (35,5), die hohen Stiefel (κόθορνοι) gemeinsam mit den charakteristisch geformten Pelten der Amazonen sogar als deren typische Ausrüstungsgegenstände schlechthin genannt. Freilich muss man bedenken, dass Stiefel in der Antike etwa auch für Jäger sowie Jägerinnen – man vergleiche diesbezüglich die Tracht der Artemis – sowie zum Teil auch für Soldaten zur essentiellen Ausrüstung gehörten[38], dass sie also die auf RRC 430/1 abgebildete Frau nicht automatisch zur Amazone machen, genauso wenig wie die Tierkopfkappe. Die Sachlage ist somit uneindeutig.

[33] ἔχοντες [...] περίκρανα δὲ θήρεια παραπλησίως τοῖς Ἴβηρσιν: Strabo 11,4,5 (502 C.).

[34] Polybius (hist. 6,22,3) berichtet für die römisch-republikanische Armee des zweiten Jahrhunderts v. Chr. den Einsatz von Wolfshäuten zum Überziehen der Helme der leichtbewaffneten *velites*. Im Heer der hohen Kaiserzeit sind Tierkopfkappen dann für Feldzeichenträger sowie Musiker belegt, vgl. Fischer 2012, S. 231, mit weiterer Literatur. Vgl. auf der Traianssäule für die Musiker die Szenen CVIII–CIX Cichorius (Lehmann-Hartleben 1926, Taf. 51); die Feldzeichenträger kommen vielfach vor, vgl. etwa Szenen IV–V Cichorius (Lehmann-Hartleben 1926, Taf. 6) und öfter.

[35] Vgl. etwa Prop. 4,10,20 (Romulus) sowie Verg. Aen. 7,688 (die urtümlich ausgerüsteten Latiner).

[36] Ich verweise paradigmatisch auf das spätantike Mosaik mit vier gestiefelten Amazonen bei Devambez – Kauffmann-Samaras 1981, S. 635, Nr. 793 (Abb. auf Taf. 524).

[37] Vgl. dazu Imhoof-Blumer 1908, Taf. I–II.

[38] Zu Stiefeln *(calcei)* im römischen Heer vgl. Fischer 2012, S. 138.

Dasselbe gilt auch für die Evidenz der auf dem republikanischen Denar dargestellten Waffen. Das Tetradrachmon aus Klazomenai in *Abb. 9,* das eine der so raren ganzfigurigen Amazonendarstellungen der hellenistischen Münzprägung bietet, zeigt eine nach links stehende gestiefelte Frau im kurzen Chiton mit einem Band im Haar. Sie stützt sich mit der Rechten auf eine lange Lanze und hält im linken Arm eine grosse Doppelaxt (λάβρυς, *bipennis*); ausserdem sieht man an ihrer linken Seite ein kurzes Schwert[39]. Die grossformatige Bronzeprägung der Regierungszeit des Macrinus (217–218 n. Chr.) aus dem phrygischen Kibyra in *Abb. 10* zeigt auf der Rückseite eine Amazone mit einem annähernd vollständigen Satz typischer Ausstattungsstücke, wie sie in der kaiserzeitlichen Provinzialprägung für diese mythischen Kriegerinnen begegnen: sie trägt eine Zinnenkrone, ist mit einem kurzen Chiton bekleidet, der die rechte Brust freilässt, und hat hohe Stiefel an. Auf dem Rücken trägt sie Bogen und Köcher. In der Linken hält sie eine lange Lanze, die charakteristisch geformte Pelte sowie zusätzlich eine Doppelaxt, während sie mit der Rechten aus einer *patera* opfert.

Ein Vergleich dieser beiden numismatischen Amazonendarstellungen des Hellenismus und der Kaiserzeit mit dem Reversbild unserer Crassus-Denare ergibt, dass sich die Bewaffnung lediglich hinsichtlich der Lanze deckt. Besonders fällt auf, dass die aufgrund ihrer spezifischen Form als primäre Identifikationsmerkmale für Amazonen dienenden Waffen – Amazonenschild[40] und Doppelaxt[41] – auf den stadtrömischen Prägungen des Monetalen Crassus fehlen. Gleichzeitig verwundern an diesem Rückseitentyp im Lichte der sonstigen numismatischen Amazonen-Ikonographie vor allem der grosse Rundschild und der Panzer. Aufgrund dieser Sachlage gilt es, die Gesamtkomposition der Rückseitendarstellung auf RRC 430/1 zu analysieren. Die Frau steht frontal vor ihrem nach links gewandten Pferd (mit Zaumzeug), dieses in der Mitte verdeckend, und hält es im Bereich der Pferdemauls am Zügel oder vielleicht an der Trense. Das Pferd hebt das rechte Vorderbein.

Beim Studium der Bilddokumentation zu Amazonen im «Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae» findet man von der griechischen Vasenmalerei des 5. Jahrhunderts v. Chr. an Belege für Darstellungen stehender Amazonen mit ihren Pferden, wobei die Kriegerinnen hinter dem Pferd gezeigt werden, daneben oder auch davor[42], das Tier manchmal am Zügel haltend. Die engste Parallele zur Bildkomposition auf unseren republikanischen Denaren ist jedoch auf einem anderen numismatischen Zeugnis auszumachen, nämlich auf einem unikalen bimetallischen Bronzemedaillon des Kaisers Commodus (177–192 n. Chr.), hier in *Abb. 11.*

39 Zur Bewaffnung siehe Meadows 2009, S. 249.

40 Dazu etwa Verg. Aen. 11,663: *lunatis [...] peltis.*

41 Vgl. Plin. nat. hist. 7,201, wo die Amazone Penthesilea als Erfinderin der *securis* genannt wird.

42 Vgl. beispielsweise Devambez – Kauffmann-Samaras 1981, S. 634, Nr. 778 (lukanischer Kolonettenkrater, Ende 5. Jhdt. v. Chr.) und Nr. 778a (apulischer Volutenkrater, ca. 350 v. Chr.); S. 635, Nr. 787 (Marmorsarkophag in Palermo, um 170 n. Chr.) und Nr. 791 (Chalcedonkamee in der Bibliothèque nationale in Paris, kaiserzeitlich); Abbildungen auf Taf. 523 und 524.

Dieses Stück, heute im Museo Nazionale Romano, stammt aus der Sammlung Francesco Gnecchi und wurde vom Sammler bereits 1888 erstpubliziert[43]; es folgten mehrere weitere Veröffentlichungen, unter anderem in Gnecchis eigenem grossen Medailloncorpus[44], in einer Monographie von Maria Regina Kaiser-Raiss[45] und in einem jüngeren Aufsatz von Kathrin Siegl[46]. Das Stück ist unter manchen Gesichtspunkten überaus bemerkenswert, etwa aufgrund seines grossen Formats und Gewichts – es hat einen Durchmesser von 53,5 mm und wiegt 123,88 g – und der Tatsache, dass es auf Vorder- und Rückseite ohne Umschrift ist. Die starke Verkrustung bzw. schlechte Erhaltung verhindert zwar leider eine ikonographische Detailanalyse der Rückseite (vor allem der linke Rand des Bildes ist bisher noch nicht befriedigend gedeutet), doch das Wichtige ist evident: das Medaillon zeigt in der Bildmitte eine halb nach rechts stehende Figur in kurzem Chiton und Mantel, die mit der Linken ein hinter ihr nach rechts stehendes Pferd, das das linke Vorderbein hebt, am Zügel hält. Bereits Gnecchi beschrieb in seinem Corpus den unterhalb des erhobenen Pferdehufes sichtbaren, charakteristisch geformten Amazonenschild[47]. Die von ihm tentativ vorgeschlagene Bezeichnung der Gestalt als «Roma» geht damit aber nicht zusammen, und eine genauere Betrachtung des Stücks hat gezeigt, dass es sich bei dem langen, stabförmigen Objekt in ihrer Rechten, auf das sie sich stützt, auch nicht um ein «vessillo» handelt, wie Gnecchi meinte, sondern um eine grosse Doppelaxt: es muss also die Darstellung einer Amazone sein[48]. Der Revers passt damit gut in die letzte Phase der Regierungszeit des Commodus, als der Kaiser den Beinamen Amazonius annahm[49] und sich auf Medaillons offenbar in gestaffelten Portraits mit einer Amazone abbilden liess, die auch durch eine Pelte als solche identifiziert ist *(Abb. 12)*[50]. Das unikale Commodus-Medaillon mit stehender Amazone vor ihrem Pferd sollte etwa aus der Periode 188–192 n. Chr. stammen[51].

Dieses hochkaiserzeitliche Medaillon bewahrt somit eine Bildkomposition, die derjenigen auf den etwa 250 Jahre älteren Denaren des Crassus ziemlich ähnlich ist: zwar ist das Pferd auf dem Medaillon nach rechts (statt nach links) gewandt, doch in beiden Fällen sehen wir eine Gestalt unmittelbar vor ihm stehen, die ihr Reittier, das einen Vorderhuf hebt, am Zügel bzw. Zaumzeug hält und mit einer Langwaffe – Lanze bzw. Doppelaxt – ausgerüstet ist. In beiden Bildern sind auf dem Boden weitere Attribute zu sehen. Diese Parallelen im Bildaufbau sind ein

43 Gnecchi 1888, S. 284 sowie Taf. VIII, Nr. 4.
44 Gnecchi 1912, Bd. 2, S. 71, Nr. 177 sowie Taf. 89, Nr. 9.
45 Kaiser-Raiss 1980, S. 123 und Taf. 32, Nr. 2.
46 Siegl 2020, S. 454–455, Nr. 11.
47 Gnecchi 1912, Bd. 2, S. 71: «Davanti a questo (sc. al cavallo) lo scudo delle Amazzoni (pelta).»
48 So richtig zuerst Siegl 2020, S. 454.
49 Vgl. Cass. Dio 72,15,3–4 (Bd. 3, S. 297 Boissevain) sowie HA Commodus 11,9.
50 Die Stücke bei Gnecchi 1912, Bd. 2, S. 64, Nr. 116 und 118, sowie S. 65, Nr. 121 (jeweils irrig als Commodus und Roma beschrieben). Zur m. E. korrekten Interpretation dieses Averses vgl. den ausgezeichneten einschlägigen Abschnitt bei Bergmann 1998, S. 252–255.
51 Kaiser-Raiss 1980, S. 123: «ca. 189 bis 191»; Siegl 2020, S. 454: «188 bis 191/192».

klarer Hinweis darauf, dass bei der Gestaltung der Reverse der Crassus-Denare und des Commodus-Medaillons derselbe oder ein ganz ähnlicher «amazonischer» Bildtypus vorschwebte. Dieser Umstand sagt jedoch freilich nichts über die genaue Identität der auf den Crassus-Denaren abgebildeten Gestalt aus.

Solch eine differenzierende Betrachtung unterbleibt bei Liv Yarrow. Sie hält es in jedem Falle für wahrscheinlich, dass das Rückseitenbild der republikanischen Crassus-Denare die Statue einer Amazone wiedergebe. Das Argument, das sie zugunsten dieser Vermutung anführt, ist jedoch unbrauchbar. Ihre Aussage, wonach «the horse is held up by a cuirass placed under its torso»[52], ist nämlich sehr leicht durch optische Prüfung einer Anzahl von Exemplaren des Typs zu falsifizieren. Auf fast allen mir bekannten Stempeln ist ein sehr deutlicher Abstand zwischen der Pferdebrust und dem Panzer auszumachen. Das unterscheidet vorliegenden Fall ganz markant von den beiden republikanischen Denartypen, auf denen evidente Stützen von Reiterstatuen abgebildet sind[53]. Ist dieses Argument Yarrows also leicht zu entkräften, so mag ihre Hypothese, wonach Crassus auf seinen Denaren ein Standbild abbildete, aber vielleicht doch richtig sein, wenngleich sie auf Basis der Münzdarstellung unbeweisbar bleibt. Yarrow denkt an die Möglichkeit, dass die potentielle Statue «part of a decorative program in Pompey's new complex» – also dem Theater samt *porticus* – gewesen sein könnte[54].

Daher soll zum Abschluss ein Blick auf den historischen Kontext der Darstellung auf den Crassus-Denaren geworfen werden. Grundsätzlich berichtet der ältere Plinius, dass Pompeius spezifisch für sein Theater von grossen Künstlern Standbilder anfertigen liess[55]. Wir erfahren in der plinianischen Naturgeschichte auch, dass ein spätrepublikanischer Bildhauer namens Coponius für die Statuen von 14 *nationes* verantwortlich war, die im Kontext eines Standbildes des Pompeius aufgestellt waren[56]; in der Nerovita Suetons wird präzisiert, dass sich diese *simulacra* der *gentes* beim bzw. im Pompeiustheater befanden[57]. Die topographischen und ikonographischen Deutungsprobleme, die sich aus diesen Quellenstellen ergeben, sind so mannigfach wie schwer aufzulösen[58]. Die Zahl von 14 Statuen erinnert natürlich an die von Plinius andernorts (nat. hist. 7,98) aus offizieller Quelle[59] geschöpfte Angabe zum Triumph des Pompeius von 61 v. Chr., wonach dieser – abgesehen von den Königen Mithradates Eupator und Tigranes – über 13 Länder bzw. Völker triumphiert habe, nämlich über Asia, Pontus, Armenia,

52 Yarrow 2021, S. 77.

53 Vgl. RRC 293/1 und 425/1, auf die Yarrow 2021, S. 77 (sowie S. 65–66) Bezug nimmt; dazu bereits Gesche 1968, S. 26: «das Pflanzengebilde unter dem Leib des Pferdes bei den beiden Münzen der gens Marcia [...] dürfte als Stütze aufzufassen sein und unterstreicht ebenfalls den Standbildcharakter».

54 Yarrow 2021, S. 77.

55 *Pompeius Magnus in ornamentis theatri mirabiles fama posuit effigies ob id diligentius magnorum artificum ingeniis elaboratas* (Plin. nat. hist. 7,34).

56 *A Coponio quattuordecim nationes, quae sunt circa Pompeium* (Plin. nat. hist. 36,41).

57 *A simulacris gentium ad Pompei theatrum dedicatarum* [...] (Suet. Nero 46,1).

58 Dazu in letzter Zeit einlässlich Monterroso 2008 und Monterroso-Checa 2020.

59 Nämlich einer *praefatio;* zu deren Identität vgl. Heftner 1995, S. 307.

Paphlagonia, Cappadocia, Cilicia, Syria, die Skythen, Juden und Albaner, Iberia, die Insel Creta sowie die Bastarner[60]. Wenn diese Völker und Länder wirklich in dem Statuenensemble des Coponius verewigt wurden, was nahe liegt, kann es sich angesichts der Präsenz mehrerer römischer Provinzen in der Liste des Plinius bei den Statuen sicherlich nicht durchwegs um Darstellungen vom Typus trauernder *gentes devictae* gehandelt haben, wie Antonio Monterroso deutlich herausgearbeitet hat[61].

Die Amazonen sind in dieser offiziellen Liste der von Pompeius besiegten Völker natürlich nicht verzeichnet, wenngleich sich in der literarischen Tradition bekanntlich Stellen finden, die die mythischen Kriegerinnen unter den Gegnern des Pompeius auf seinen unerhörten Feldzügen im Osten nennen. Wie bereits mehrfach unterstrichen wurde, sind diese Elemente der Erzählung im Kontext der Alexander-*imitatio* des Pompeius zu sehen[62], begegnete Alexander der Grosse der Legende nach doch angeblich in Hyrkanien der Amazonen-Königin Thalestris, die mit 300 Kriegerinnen zu ihm gekommen war[63]. Kontakt mit Amazonen war daher ein Topos im antiken Narrativ der Welteroberung, auf den man nur ungern verzichtete. In besonderem Masse galt das für Pompeius, der in seinem Triumph des Jahres 61 v. Chr. für sich in Anspruch nahm, «die gesamte bewohnte Welt» bezwungen zu haben[64].

Vor allem Theophanes von Mytilene, der Freund und Berater des Pompeius, der den Dritten Mithradatischen Krieg an der Seite des Feldherrn absolvierte, scheint in seinem verlorenen Geschichtswerk dessen Rolle als «Welteroberer» propagiert zu haben[65]. In der Pompeiusvita Plutarchs, in die das Werk des Theophanes indirekt eingeflossen ist[66], werden die Amazonen in einer Episode aus dem Jahr 65 v. Chr. erwähnt. Pompeius hatte damals im Kaukasus am Flusse Abas eine grosse Schlacht gegen eine Armee der Albani zu bestreiten, die 60000 Fusssoldaten und 12000 Reiter stellten, wobei die meisten von ihnen jedoch angeblich «schlecht ausgerüstet und in Tierhäute» gekleidet waren[67]. Plutarch berichtet in 35,5 von Gerüchten, dass sich die Amazonen, die von den Bergen um den Fluss Thermodon herabgestiegen seien, auf Seiten der Albaner an dieser Schlacht beteiligt hätten. Nach dem Ende des für die Römer erfolgreichen Gefechts hätten die Sieger auf dem Schlachtfeld nämlich bei der Sammlung von barbarischen Spolien «Amazonenpelten und Stiefel» gefunden (πέλταις Ἀμαζονικαῖς και κοθόρνοις ἐνετύγχανον), auch wenn keine toten weiblichen Körper auf dem Schlachtfeld anzutreffen gewesen seien.

60 Vgl. dazu die punktuell abweichenden Listen in der Parallelüberlieferung bei Plutarch, Pomp. 45,2 sowie Appian, Mithr. 116,568. Für einen Vergleich der Listen und eine Besprechung der Unterschiede vgl. Monterroso 2008, S. 279–280.

61 Monterroso 2008, S. 280–281.

62 Dazu etwa Kühnen 2008, S. 53–75, besonders 63–65.

63 Vgl. Diod. Sic. 17,77,1–3; Curt. Ruf. 6,5,24–32; Iust. 12,3,5–7. Zur Kritik an dieser Episode vgl. Strabo 11,5,5 (505–506 C.).

64 Vgl. dazu Cass. Dio 37,21,2 (Bd. 1, S. 407 Boissevain): τῆς οἰκουμένης.

65 Vgl. etwa Strabo 11,5,1 (503 C.); dazu Heftner 1995, S. 253–254, sowie Kühnen 2008, S. 64.

66 Vgl. Heftner 1995, S. 53–59.

67 ὡπλισμένους δὲ φαύλως καὶ δέρμασι θηρίων τοὺς πολλούς (Plut. Pomp. 35,3).

Auch Appian berichtet über weibliche Beteiligung an der erfolgreichen Schlacht des Pompeius im Kaukasus gegen Albaner und Iberer, allerdings mit gewissen Abweichungen von der Schilderung des Plutarch. Laut Appian hätten sich im Triumph des Pompeius für diesen Erfolg «unter den Geiseln und Kriegsgefangenen viele Frauen» befunden, die «keine geringeren Wunden als die Männer» erlitten hätten[68]. Ob es sich dabei wirklich um die mythischen Amazonen handelte, lässt der Autor jedoch bewusst offen, auch wenn die kaukasischen Kriegerinnen offenbar ganz wie solche aussahen: «Und sie schienen Amazonen zu sein; sei es, dass die Amazonen ein Nachbarvolk sind, das damals zur Waffenhilfe herbeigerufen wurde, sei es, dass die Barbaren hier kämpfende Frauen generell Amazonen nennen»[69].

In diesem Zusammenhang ist auch eine Klarstellung zur aktuellen Forschung am Platz. In der Beschreibung der fremden Fürsten, die im Triumphzug des Pompeius 61 v. Chr. in Rom mitgeführt wurden, nennt Appian (Mithr. 117,573) neben drei Anführern der kaukasischen Iberer und zweien der Albaner auch Σκυθῶν βασίλειοι γυναῖκες, die «königlichen Frauen der Skythen». Adrienne Mayor bezog diese Stelle auf die Kriegerinnen, die Pompeius im Kaukasus gefangennahm[70]. Dies ist jedoch im Lichte der Parallelüberlieferung sicherlich falsch. Auch Plutarch (Pomp. 45,5) nennt nämlich Σκυθίδες γυναῖκες als Teilnehmerinnen am Triumphzug, der Kontext letzterer Stelle beweist jedoch eindeutig, dass es sich dabei um «die skythischen Frauen aus dem Harem des Mithridates» gehandelt haben muss[71]. Es gibt somit keinen literarischen Beleg dafür, dass die amazonenhaften Gegnerinnen des Pompeius aus dem Kaukasus, die in Rom vorgeführt wurden, dort als «Königinnen der Skythen» bezeichnet wurden.

Schliesslich ist an dieser Stelle auch ganz kurz auf Hypsikrateia einzugehen, eine Gattin des Königs Mithradates VI. von Pontos, die in jüngerer Zeit angesichts der 2004 in Phanagoreia am Kimmerischen Bosporos erfolgten sensationellen Entdeckung einer postumen Ehreninschrift[72] verstärkt in den Blickpunkt der Forschung getreten ist. Die Inschrift ist insofern bemerkenswert, als sie den Namen der dort spezifisch als γυνή des Königs Mithradates Eupator Dionysos bezeichne-

68 καὶ ἐθριάμβευσεν ἐς Ῥώμην καὶ ἀπὸ τῶνδε. πολλαὶ δὲ ἐν τοῖς ὁμήροις καὶ τοῖς αἰχμαλώτοις εὑρέθησαν γυναῖκες, οὐ μείονα τῶν ἀνδρῶν τραύματα ἔχουσαι (App. Mithr. 103,482). Vgl. auch Plut. Pomp. 45,5 zu den Ἀλβανῶν δὲ καὶ Ἰβήρων ὅμηροι.

69 καὶ ἐδόκουν Ἀμαζόνες εἶναι, εἴτε τι ἔθνος ἐστὶν αὐτοῖς γειτονεῦον αἱ Ἀμαζόνες, ἐπίκλητοι τότε ἐς συμμαχίαν γενόμεναι, εἴτε τινὰς πολεμικὰς ὅλως γυναῖκας οἱ τῇδε βάρβαροι καλοῦσιν Ἀμαζόνας (App. Mithr. 103,483). Vgl. Heftner 1995, S. 253, der nicht ausschliesst, dass «in den Reihen des albanischen Stammesheeres auch Frauen am Kampf teilgenommen haben».

70 «The ‹Amazons› Pompey captured in 66 BC were described as ‹queens of the Scythians›»: Mayor 2014, S. 347.

71 So Heftner 1995, S. 313 ad loc. (mit weiteren Überlegungen zu der Stelle). Im unmittelbaren Zusammenhang werden nämlich von Plutarch auch eine Schwester und fünf Kinder des Mithradates erwähnt.

72 Supplementum Epigraphicum Graecum 56 (2006), Nr. 934.

ten Frau mit [Ὑ]ψίκρατες angibt, wodurch die Nachricht des Plutarch (Pomp. 32,14) Bestätigung findet, dass der König sie aufgrund ihres Muts mit dieser maskulinen Form ihres Namens ansprach. Ausser Plutarch berichtet noch Valerius Maximus von ihr[73]. Er erzählt, dass Hypsikrateia sich aus Liebe zu Mithradates das schöne Haar kurz schneiden liess, Waffen führte und ihren Mann auch nach seiner Niederlage gegen Pompeius auf der Flucht treu zu Pferd begleitete[74]. Diese knappen Quellenstellen haben nach Auffindung besagter Inschrift die Imagination mancher Forscherinnen und Forscher beflügelt, die Hypsikrateia als kühne, bewaffnete Reiterin in den Kontext der mythischen Amazonen stellten und teils nicht einmal davor zurückschreckten, die oben besprochene weibliche Büste in Tierkopfkappe auf den späthellenistischen Bronzemünzen von Amisos und Sinope mit Hypsikrateia in Zusammenhang zu bringen[75]. Dabei besagt die einzige Nachricht zur Gewandung der Königin in den literarischen Quellen, nämlich bei Plutarch (Pomp. 32,15), dass sie auf der Flucht die Kleidung eines persischen Mannes trug[76]: keine Spur also von barbarischen Tierfellen! Insgesamt muss die Gestalt der Hypsikrateia mit Heinz Heinen nüchterner betrachtet werden als es in breiten Teilen der modernen Forschung der Fall ist. Sie wird von den antiken Autoren eben nicht explizit als «zeitgenössische Amazone» bezeichnet[77]. Dementsprechend ist sie in der Interpretation des uns beschäftigenden numismatischen Materials nur insofern allgemein heranzuziehen, als sie in ihrer Rolle als bewaffnete Reiterin in gewissem Sinne auch in der Tradition der skythischen und sarmatischen Reiterkriegerinnen stand[78]. Sie war aber zweifellos eine Erscheinung *sui generis* und kann nicht als konkretes Vorbild für einen der von uns behandelten Münztypen gedient haben – auch nicht für die Denare RRC 430/1.

Am Ende kann man die Schwierigkeiten in der Interpretation der Prägungen des Münzmeisters Publius Crassus mit einer Frage zusammenfassen, die offenbar bereits den Historiker Appian in der oben (Anm. 69) zitierten und besprochenen Passage Mithradateios 103,483 beschäftigte: Was ist eine Amazone? Eine einfache Antwort darauf zu geben fällt prinzipiell schwer, weil der Begriff, wie schon bei Appian zu lesen ist, changiert und sowohl sagenhafte Geschöpfe als auch ihnen nacheifernde reale Kämpferinnen bezeichnet. Was die Denare des Crassus RRC 430/1 betrifft, ist ein Lösungsvorschlag aber sehr wohl möglich. Die Münzen zeigen auf ihrer Rückseite eine Reiterkriegerin mit Pferd und einer Kopfbedeckung, wie sie für Albaner, Iberer – und eben auch die mythischen Amazonen – charakteristisch war. Unter den Waffen, mit denen sie dargestellt ist, fehlen aber die sa-

[73] Val. Max. 4,6, ext. 2; vgl. weiters Eutr. 6,12,3 und Fest. brev. 16 (jeweils ohne Namensnennung). Als Quelle des Valerius Maximus vermutet Heinen 2013, S. 226–227 Livius.

[74] *quin etiam victum a Cn. Pompeio per efferatas gentes fugientem animo pariter et corpore infatigabili secuta est.*

[75] So Mayor 2014, S. 351–352; überraschender Weise als Möglichkeit akzeptiert von Yarrow 2021, S. 77.

[76] τότε δ᾽ ἀνδρὸς ἔχουσα Πέρσου στολήν. Vgl. zu dieser Stelle Heftner 1995, S. 232 («Gewandung in ihrer Gesamtheit», insonderheit vielleicht persische Reithosen?).

[77] Zu diesem Aspekt Heinen 2013, S. 223.

[78] So Heinen 2013, S. 223–224.

genhaften, nämlich Doppelaxt und Pelte. Die «Amazone» der Münzen entsprach somit in ihrem Aussehen wohl den bei Appian erwähnten Kriegerinnen, die bei den Kämpfen des Pompeius Magnus gegen die kaukasischen Albaner und Iberer auf deren Seite in die Schlacht zogen, zum Teil in römische Kriegsgefangenschaft gerieten und im Triumph des Jahres 61 v. Chr. zur Schau gestellt wurden. Diese Kämpferinnen wurden zwar von ihren römischen Feinden in die Nähe der mythischen Amazonen gerückt – oder stilisierten sich vielleicht teils selbst zu solchen –, waren aber Menschen aus Fleisch und Blut. Die Denare zeigen offenbar kein mythologisches, sondern ein realitätsnahes Bild.

Ob es nun in Rom ein konkretes statuarisches Vorbild für den Revers der Silbermünzen gab – etwa eine von Coponius geschaffene Statue einer *natio* im Pompeiustheater? – oder nicht: in jedem Falle bezieht sich die Darstellung auf siegreiche Kämpfe des Pompeius im Rahmen seiner Ostfeldzüge. Er hatte gegen Völker, die amazonenhafte Kriegerinnen in die Schlacht schickten, die Oberhand behalten, und der Münztyp sollte die besondere, im Dritten Mithradatischen Krieg bewiesene *virtus* des «Welteroberers» herausstreichen. Mit der klassischen Mythologie hat das Münzbild nur indirekt zu tun.

Zusammenfassung

Dieser Beitrag bietet eine Detailanalyse der Rückseitendarstellung der Denare des P. Crassus, die 55 v. Chr. in der Münzstätte Rom hergestellt wurden. Das Münzbild, das in der Forschung seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts extrem kontrovers diskutiert wird, zeigt – gemäss der hier gebotenen Neuuntersuchung – eine Kriegerin, die wohl eine Tierkopfkappe trägt, mit ihren Waffen vor ihrem Pferd. Der Revers ist im Kontext von Berichten in den antiken literarischen Quellen (vor allem bei Plutarch und Appian) zu interpretieren, wonach sich in einer Schlacht des grossen Pompeius im Kaukasus gegen Albaner und Iberer unter den gegnerischen Truppen aussergewöhnlicher Weise auch Frauen befanden, von denen einige gefangen genommen und im Triumph des Jahres 61 v. Chr. in Rom vorgeführt wurden. Die Münzen bilden angesichts des Fehlens der charakteristischen Amazonenwaffen (Doppelaxt und Amazonenschild) wohl keine Amazone der klassischen Mythologie ab.

Abstract

This article provides a detailed iconographic analysis of the reverse of the denarii signed by P. Crassus, struck at the mint of Rome in 55 BC. This coin image has been causing a lot of controversy in scholarship since the beginning of the 18th century. According to the interpretation proposed here, it shows a female warrior probably wearing an animal skin headdress, standing in front of her horse with her arms and armour. This coin type may be interpreted in the light of passages in the ancient literary sources (especially in Plutarch and Appianus) exceptionally mentioning women among the troops of the Albani and Iberi in a battle fought by the army of Pompey the Great in the Caucasus region. Some of these female warriors were captured and paraded in Rome in Pompey's triumph of 61 BC. Since the denarii do not show a double axe or Amazon shield among the woman's arms, they do not seem to depict an Amazon from classical mythology.

Bernhard Woytek
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Hollandstrasse 11–13
A-1020 Wien
bernhard.woytek@oeaw.ac.at

Literaturverzeichnis

BERGMANN 1998 — M. BERGMANN, Die Strahlen der Herrscher. Theomorphes Herrscherbild und politische Symbolik im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit (Mainz 1998).

DE CALLATAŸ 1997 — F. DE CALLATAŸ, L'histoire des guerres mithridatiques vue par les monnaies. Numismatica Lovaniensia 18 (Louvain-la-Neuve 1997).

CRAWFORD 1974 — M. H. CRAWFORD, Roman Republican Coinage, 2 Bde. (Cambridge 1974).

DEVAMBEZ – KAUFFMANN-SAMARAS 1981 — P. DEVAMBEZ (†) – A. KAUFFMANN-SAMARAS, Artikel «Amazones», Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae (LIMC), Bd. 1/1 und 1/2 (Zürich/München 1981), S. 586–653 (und Tafeln 440–526).

ECKHEL 1795 — I. ECKHEL, Doctrina numorum veterum. Bd. 5: continens numos consulares et familiarum (Wien 1795).

FISCHER 2012 — T. FISCHER, Die Armee der Caesaren. Archäologie und Geschichte (Regensburg 2012).

GESCHE 1968 — H. GESCHE, Die Reiterstatuen der Aemilier und Marcier. Ein Beitrag zur monumentalen Rekonstruktion der frühen Geschichte in Rom, JNG 18 (1968), S. 25–42.

GNECCHI 1888 — F. GNECCHI, Appunti di numismatica romana III. Medaglioni inediti nella collezione Gnecchi a Milano, RIN 1 (1888), S. 275–290.

GNECCHI 1912 — F. GNECCHI, I medaglioni romani, 3 Bde. (Milano 1912). [Bd. 1: Oro ed argento. Bd. 2: Bronzo. Parte prima – Gran modulo. Bd. 3: Bronzo. Parte seconda – Moduli minori. Parte terza – Medaglioni del Senato.]

GRUEBER 1910 — H. A. GRUEBER, Coins of the Roman Republic in the British Museum, 3 Bde. (Oxford 1910, ND 1970).

HARLAN 2015 — M. HARLAN, Roman Republican Moneyers and their Coins 63 BCE – 49 BCE. Revised Second Edition (London 2015).

HEAD 1887 — B. V. HEAD, Historia Numorum. A Manual of Greek Numismatics (Oxford 1887).

HEFTNER 1995 — H. HEFTNER, Plutarch und der Aufstieg des Pompeius.

Ein historischer Kommentar zu Plutarchs Pompeiusvita. Teil I: Kap. 1–45 (Frankfurt am Main etc. 1995).

HEINEN 2013 — H. HEINEN, Hypsikrateia / Hypsikrates: Travestie aus Liebe. König Mithradates Eupators Page und eine neue griechische Inschrift aus Phanagoreia/Russland, Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen 2012 (erschienen 2013), S. 215–238. Online zugänglich unter <https://doi.org/10.26015/adwdocs-1596> [abgerufen am 1. 11. 2021].

HOLLSTEIN 1993 — W. HOLLSTEIN, Die stadtrömische Münzprägung der Jahre 78–50 v. Chr. zwischen politischer Aktualität und Familienthematik, Kommentar und Bibliographie. Quellen und Forschungen zur Antiken Welt 14 (München 1993).

IMHOOF-BLUMER 1890 — F. IMHOOF-BLUMER, Griechische Münzen. Neue Beiträge und Untersuchungen (München 1890).

IMHOOF-BLUMER 1908 — F. IMHOOF-BLUMER, Die Amazonen auf griechischen Münzen, in: H. von Fritze – H. Gaebler (Hg.), Nomisma. Untersuchungen auf dem Gebiete der antiken Münzkunde 2 (1908), S. 1–18.

IMHOOF-BLUMER 1912 — F. IMHOOF-BLUMER, Die Kupferprägung des mithradatischen Reiches und andere Münzen des Pontos und Paphlagoniens, NZ 45 (= N. F. 5, 1912), S. 169–192.

KAISER-RAISS 1980 — M. R. KAISER-RAISS, Die stadtrömische Münzprägung während der Alleinherrschaft des Commodus. Untersuchungen zur Selbstdarstellung eines römischen Kaisers (Frankfurt am Main 1980).

KRAFT 1968 — K. KRAFT, Taten des Pompeius auf den Münzen, JNG 18 (1968), S. 7–24.

KÜHNEN 2008 — A. KÜHNEN, Die *Imitatio Alexandri* in der römischen Politik (1. Jh. v. Chr. – 3. Jh. n. Chr.) (Münster 2008).

LEHMANN-HARTLEBEN 1926 — K. LEHMANN-HARTLEBEN, Die Trajanssäule. Ein römisches Kunstwerk am Beginn der Spätantike, 2 Bde. (Berlin/Leipzig 1926).

MAYOR 2014 — A. MAYOR, The Amazons. Lives and Legends of Warrior Women Across the Ancient World (Princeton 2014).

MEADOWS 2009 — A. R. MEADOWS, The Hellenistic Silver Coinage of Cla-

zomenae, in: O. Tekin – A. Erol (Hg.), Ancient History, Numismatics and Epigraphy in the Mediterranean World. Studies in memory of Clemens E. Bosch and Sabahat Atlan and in honour of Nezahat Baydur (Istanbul 2009), S. 247–262.

Monterroso 2008 — A. Monterroso, Tres controversias sobre las catorce *nationes* de Coponio, *quae sunt circa Pompeium,* in: E. La Rocca – P. León – C. Parisi Presicce (Hg.), Le due patrie acquisite. Studi di archeologia dedicati a Walter Trillmich (Rom 2008), S. 277–285.

Monterroso-Checa 2020 — A. Monterroso-Checa, *Porticus Pompeiana.* Forma, contenido y limitaciones de la investigación, in: S. F. Ramallo Asensio – E. Ruiz Valderas (Hg.), La *porticus post scaenam* en la arquitectura teatral romana (Murcia 2020), S. 31–46.

Morelli 1702 — A. Morelli, Lettre d'Andre Morelli touchant les Medailles consulaires. Au tres Illustre Jaques Perizonius. Latin & François (Amsterdam 1702).

Münzer 1926 — F. Münzer, Artikel Licinius Nr. 63, RE 13.1 (1926), Sp. 291–294

RIC I² — siehe Sutherland 1984

RRC — siehe Crawford 1974

Russell 2016 — A. Russell, The Politics of Space in Republican Rome (Cambridge 2016).

Siegl 2020 — K. Siegl, Nachtrag zu Moneta Imperii Romani Band 18: Die Medaillons des Commodus, in: M. Baer – W. Fischer-Bossert – N. Schindel (Hg.), Cista Mystica. Festschrift für Wolfgang Szaivert. Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien 23 (Wien 2020), S. 443–460.

SNG Aulock — SNG Deutschland. Sammlung v. Aulock, 18 Hefte (Berlin 1957–1968).

SNG BM Black Sea — M. Price, SNG Great Britain, vol. IX: The British Museum. Part 1: The Black Sea (London 1993).

Sutherland 1984 — C. H. V. Sutherland, The Roman Imperial Coinage, Bd. 1 (revised edition): From 31 bc to ad 69 (London 1984).

THESAURUS MORELLIANUS 1734 — THESAURUS MORELLIANUS, sive familiarum Romanarum numismata omnia, diligentissime undique conquisita, ad ipsorum nummorum fidem accuratissime delineata, & juxta ordinem Fulvii Ursini & Caroli Patini disposita, a celeberrimo antiquario Andrea Morellio. [...] Nunc primum edidit & commentario perpetuo illustravit Sigebertus Havercampus, 2 Bde. (Amsterdam 1734).

WADDINGTON – BABELON – REINACH 1925 — W. H. WADDINGTON – E. BABELON – T. REINACH, Recueil général des monnaies grecques d'Asie Mineure. Bd. 1, Faszikel 1²: Pont et Paphlagonie (Paris 1925).

WALKER 2009 — A. WALKER, Silvia Hurter: Some Memories and a New Coin From Aetolia, SNR 88 (2009), S. 15–22.

YARROW 2021 — L. M. YARROW, The Roman Republic to 49 BCE. Using Coins as Sources (Cambridge 2021).

Abbildungsverzeichnis

(NB: Die Bildrechte für die Münzen aus dem Handel liegen bei den Auktionshäusern bzw. den durch sie beauftragten Photographen.)

1 Denar, RRC 430/1: Institut für Klassische Archäologie der Universität Tübingen, Inv. Nr. III 188/7 (3,86 g; 10 h; 20 mm). Online unter <https://www.ikmk.uni-tuebingen.de/object?id=ID1292> [abgerufen am 8. November 2021]. © Stefan Krmnicek.
Dazu Abb. 1, Revers, 200 %.

2 Denar, RRC 430/1: Institut für Klassische Archäologie der Universität Tübingen, Inv. Nr. III 199/8 (3,79 g; 1 h; 19 mm). Online unter <https://www.ikmk.uni-tuebingen.de/object?id=ID1293> [abgerufen am 8. November 2021]. © Stefan Krmnicek.
Dazu Abb. 2, Revers, 200 %.

3 Denar, RRC 430/1: Numismatica Ars Classica Spring Sale 2020 (25. Mai 2020), Nr. 641 (3,63 g; 3 h; 20 mm).
Dazu Abb. 3, Revers, 200 %.

4 Denar, RRC 430/1: Leu Numismatik Web Auction 15 (27. Februar 2021), Nr. 1643 (4,17 g; 5 h; 19 mm).
Dazu Abb. 4, Revers, 200 %.

5 Denar, RRC 430/1: Numismatica Ars Classica 63 (17. Mai 2012: RBW II), Nr. 315 (4,31 g; 19 mm).
Dazu Abb. 5, Revers, 200 %.

6 Denar, RRC 430/1: Varesi 7. April 2018, Nr. 388 (3,59 g; 19 mm).
Dazu Abb. 6, Revers, 200 %.

7 Denar, RRC 449/4: Gitbud & Naumann 6 (4. August 2013), Nr. 329 (4,00 g; 19 mm).
Dazu Abb. 7, Revers, 200 %.

8 Bronze, Amisos, SNG BM Black Sea 1218: Leu Numismatik Web Auction 16 (22. Mai 2021), Nr. 722 (8,23 g; 12 h; 22 mm).
Dazu Abb. 8, Avers, 200 %.

9 Tetradrachmon, Klazomenai, Meadows 2009, S. 248, Nr. 1a (dieses Stück, aus dem Schatzfund Tartous 1987): Numismatica Ars Classica 124 (23. Juni 2021), Nr. 204 (16,84 g; 12 h; 35 mm).

10 Bronzemedaillon, Kibyra, SNG Aulock 3738: Tkalec 25. Oktober 1996, Nr. 197 = Tkalec 19. Februar 2001, Nr. 326 (61,32 g; 44 mm).

11 Bimetallisches Medaillon, Commodus, Gnecchi 1912, Bd. 2, S. 71, Nr. 177: Rom, Museo Nazionale Romano. Abb. nach Gnecchi 1912, Taf. 89, Nr. 9.

12 Bimetallisches Medaillon, Commodus, Gnecchi 1912, Bd. 2, S. 64, Nr. 116: Classical Numismatic Group Triton 23 (14. Jänner 2020), Nr. 775 (69,15 g; 12 h; 40 mm).

1

2

3

4

Bernhard Woytek
Pompeius Magnus und die Amazonen. Ein vertiefter Blick auf die Ikonographie des Denartyps des P. Crassus M.f. (RRC 430)

5

6

7

8

Bernhard Woytek
Pompeius Magnus und die Amazonen. Ein vertiefter Blick auf die Ikonographie des Denartyps des P. Crassus M.f. (RRC 430)

9

10

Bernhard Woytek
Pompeius Magnus und die Amazonen. Ein vertiefter Blick auf die Ikonographie des Denartyps des P. Crassus M.f. (RRC 430)

11

12

Bernhard Woytek
Pompeius Magnus und die Amazonen. Ein vertiefter Blick auf die Ikonographie des Denartyps des P. Crassus M.f. (RRC 430)